

Die Lehre der Reformierten kam aus der Schweiz; die Schweizer bezeichneten sich als "Eidgenossen". Das Wort "Eidgenosse" wurde um 1550 selbstverständlich nicht so ausgesprochen wie im modernen Hochdeutsch, sondern im zusammenziehenden Volksdialekt etwa "Eignots". Daraus wurde dann in Frankreich leicht "ugnots" und vielleicht in Anlehnung an den dortigen König Hugo später "Hugnots". Gebraucht wurde es zuerst als Schimpfwort, der Sinn mochte etwa sein: Fremdling, Verschwörer, Separatist. Die davon Betroffenen gebrauchten darum das Wort nicht, sondern ihre Buchschreiber und Schriftsteller bezeichneten sich als Reformierte oder Protestanten; wie auch bisher hier in Hessen nur von Reformierten und Protestanten die Rede war. Die Kirche bezeichnete sich als "Reformierte" Kirche. Da die katholische Kirche nun aber nicht zugeben konnte, daß jene neue Kirche "reformiert", also verbessert sei, so setzte der Staat das Wort "angeblich" hinzu.

Infolgedessen durfte nur von einer "angeblich reformierten Kirche" gesprochen werden.

Als Hugenotten wurden auch die Waldenser in den Alpentälern der Landschaften von Savoyen und Piemont bezeichnet und somit in das Geschick der franz. Reformierten mit hineingezogen. Petrus Waldus lebte um 1170 als Kaufmann in Lyon und gründete hier die "Gemeinde der Armen", später nach ihrem Gründer "Waldenser" genannt.

Als "Schimpfwort" galt das Wort Hugenotten noch um 1690, also noch nach der Auswanderung aus Frankreich und der Einwanderung in Hessen, Brandenburg usw. Als damals "katholische" Franzosen ihre "reformierten" Landsleute mit "liebe Hugenotten" ansprachen, fühlten diese sich dadurch beleidigt.

Während in Preussen die franz. Glaubensflüchtlinge als "Réfugiés", d.h. etwa "Zuflüchter" bezeichnet wurden, so ist nach den alten Werken von Hessen/Kassel die allgemeine Benennung in Hessen "Colonist" auch "Réfugiés" und der Ansiedlungsort "Colonie".

Das Wort "Hugenotte" kam in "Hessen" wohl erst mit dem um 1890 in Berlin gegründeten "Hugenottenverein" zur

öffentlichen